

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

decken, wodurch die Vögel einigermaßen Schutz gegen Wind und Kälte, sowie besonders gegen die sie verfolgenden Raubvögel finden können.

Es kann deshalb nicht schaden, nicht bloß den eigentlichen Futterplatz auf genannte Weise lose zu überdecken, sondern auch in seiner Nähe einen großen Haufen dürren Strauchwerkes aufzuschichten, insbesondere jedoch da, wo die Futterplätze an Quellen, welche zur Tränke für viele Vögel dienen, angebracht sind.

10. Nach jedem Schneefall sind selbstverständlich die Futterplätze wieder zu säubern; Katzen und gefiedertes Raubgestindel sind möglichst zu vertreiben und Vogelstellen mit aller Strenge fern zu halten.

Praktische Vorschläge von einem Fachmanne über Einspanner und schlechte Landstraßen.

Daß die Landstraßen in einigen Provinzen des Reiches einen großen Theil des Jahres hindurch sehr schlecht und namentlich die Verbindungen zwischen den Städten und Bahnhöfen zuweilen wegen der tiefen Geleise und der zwischen denselben befindlichen Erderhöhungen fast unpassirbar sind, ist eine Thatsache, welche jeden Einzelnen, der eine solche Straße benützen muß, sehr nahe angeht.

Wohl liegt vielfach diesem schlechten Zustande eine ungenügende Pflege, Liegenbleiben des Morastes, ungleiches Schottermaterial &c. zu Grunde; der verderblichste Faktor jedoch, welcher auch die am besten erhaltenen Straßen ruiniert, ist folgender:

Es herrscht nämlich in mehreren Kronländern auf dem Lande die sonderbare Sitte, beim Einspannigfahren das Pferd, statt wie sonst in der ganzen Welt in der Gabel, an einer einfachen Deichsel einzuspannen und nebstbei noch mit einem einzigen Leitseil zu kutschiren. Dieser Gebrauch ist nicht nur durchaus häßlich, sondern auch unpraktisch und selbst den Straßen schädlich.

Unpraktisch ist er, weil ein auf diese Art dem Wagen vorgespanntes Pferd sich schwer bei den Wendungen, namentlich der linksseitigen, lenken läßt; mit der lang vorragenden Deichselstange ist der Kutscher in Gefahr, überall anzustoßen; das schnelle Stillstehenbleiben geht schwer vor sich und überhaupt kann das Pferd über den Wagen wenig Gewalt ausüben. — Den Straßen schädlich ist aber diese Bespannungsweise deshalb, weil dabei alle Pferde, ob einzeln oder zu zweien bespannt, stets und immerwährend dieselbe Spur abtreten; dadurch entsteht bei kothigem Wetter und auch selbst ohne dieses in der Mitte zwischen beiden Geleisen ein Erdaufwurf, welcher nie flachgetreten wird, und da zwei bis drei Reihen solcher Erhöhungen jede Straße verunstalten, so ist sie hiermit schlecht.

In Italien, Norddeutschland &c., wo die Landstraßen wie ein Billard eben sind, fährt Jeder einspannig nur in der Gabel. Auf diese Art geht das Pferd regelrecht und hübsch vor der Mitte des Fuhrwerkes und zwischen den